

# Grandioser Organist, erlesenes Programm

**UNTERSCHÜPF.** In der evangelischen Schlosskirche fällt jedem Besucher sofort der ungewöhnlich prachtvolle Orgelprospekt von 1742 auf. Nun war die Gemeinde wieder zu einer Orgelfeierstunde eingeladen, auf die man gespannt sein konnte.

Als ausgewiesener Konzertorganist war Hartmut Leuschner-Rostoski aus Bayreuth angekündigt worden. Aus dem erlesenen Programm standen Orgelwerke von Johann Sebastian Bach und Kompositionen von Gabriele Rheinberger (1839-1901).

## Zwei Kunstwerke vereint

Die Johann-Adam-Ehrlich-Orgel in Unterschüpf wird als die bedeutendste Denkmalorgel in Nordbaden bezeichnet. So schrieb der Orgelsachverständige Gerhard Wagner bei der Abnahme der letzten Restaurierung 1973.

Von den 21 Registern, die Ehrlich gebaut hatte, sind heute nur noch vier Tonreihen übriggeblieben, aber wurden gut ergänzt. Der Prospekt, die Vorderansicht hat der Bildhauer Johann Andreas Sommer aus Künzelsau (1716-1776) geschnitzt. Die Orgel vereint also gleich zwei Kunstwerke.

Für jeden Organisten ist die Spieltraktur entscheidend wichtig. Sie ist in diesem Fall ein Problem, da sie ungewöhnlich schwer geht. Der Organist hatte sich gut eingespielt und bewältigte seine Aufgabe grandios. Schon die Auswahl der Stücke war

sehr geschickt. Für diesen musikalischen Abendgottesdienst wählte er Vertonungen des Magnifikats, des Lobgesangs der Maria aus dem Lukasevangelium.

Der Gesang „Meine Seele erhebt den Herren“ gehört der Tradition nach zum Abendgebet der Kirche. Die Vertonung des Textes von Bach wurde in den sechs Chorälen verschiedener Art von dem Notenstecher J. Georg Schübler im Jahr 1746 herausgegeben. Es ist ein Jugendwerk des Meisters, noch stark beeinflusst von Dietrich Buxtehude, den der Interpret dann auch sinnvollerweise aus dem Programm vorstellte.

Der Organist wählte die Register so aus, dass witterungsbedingte Verstimmungen vermieden wurden. Auch die nachfolgende Partita über den Choral „O Gott, Du frommer Gott“ mit neun Varianten wurden meisterhaft gespielt, so dass die Registrierung geschickt wechselte, bis hin zu der strahlenden Osterfreude. Schon dieser erste Teil des Programms war einmalig schön.

Dann kam die Musik Gabriel Rheinbergers, welche man hier noch nie gehört hat. In einem Verzeichnis der Orgelmusik, welches 1963 jeder Organist in der Hand hatte, kommt dieser Name nicht vor. Er wurde vergessen. Man wusste nicht so recht, wo er hingehörte. Rheinberger wird gewöhnlich als romantischer Klassizist bezeichnet. Geboren in Vaduz wirkte der Komponist sein Leben

lang in München. Dort wurde er natürlich am Ende des 19. Jahrhunderts von Richard Wagner überschattet, den er musikalisch nicht ausstehen konnte und mit dem er doch zusammenarbeiten musste. Rheinberger schrieb seine Musik nicht für den Gottesdienst.

Gleichwohl gingen seine Werke später in den gottesdienstlichen Gebrauch über, so auch an diesem Abend.

Susanne Oehm-Henninger sang drei Lieder von Rheinberger in der nur ihr eigenen Art, sehr sanft und innig mit gelegentlich leuchtenden

Spitzen in der Höhe. Die „religiösen Gesänge“ hatte Rheinberger für seine Frau Franziska Jägerhuber geschrieben, die Mezzosopran sang, eben die Stimmlage, welche auch Susanne Oehm-Henninger eigen ist. Ihr liegt die Spätromantik besonders gut, wobei man wissen sollte, dass diese Rheinberger-Romantik mit Gefühlen stets vorsichtig umgeht. „Musik steht über dem Wort“, das war das Credo des Meisters Rheinberger kultivierte keine persönlichen Gefühle in seiner Musik. Das kam dann auch zum Ausdruck in der abschließenden Sonate a-Moll.

## Kirche gut besucht

Der Organist Leuschner-Rostoski verstand es, Rheinbergers Harmonik farbenfreudig zum Ausdruck zu bringen und auch Kühnheiten hervortreten zu lassen. Es war eine Musik weit entfernt von den Klangmassen eines Max Regers und ohne Beeinflussung von Richard Wagner. Der erfahrene Organist Hartmut Leuschner-Rostoski war weit davon entfernt, Rheinbergers Orgelmusik neobarock klanglich zu transformieren. Die für den Konzertgebrauch geschriebene Sonate fügte sich nahtlos in das Abendgebet ein.

Die große Kirche war erstaunlich gut besucht, trotz der eisigen Außentemperaturen, die auch noch innen spürbar waren. Die Hörergemeinde dankte der Sängerin und ihrem einfühlsamen Begleiter mit langanhaltendem Beifall.



Hartmut Leuschner-Rostoski aus Bayreuth verstand es, die Zuhörer mit seinem Orgelspiel zu fesseln.

REPRO: FN

hr